

Klimawandel in Schleswig-Holstein – wie wappnet sich die Landwirtschaft?

Landwirtschaft ist Opfer, Täter und Teil der Lösung

Ende November diskutierten rund 100 Landwirte, Berater, Wissenschaftler, Auszubildende, Lehrer und Interessierte auf Einladung des Netzwerks Ökolandbau Schleswig-Holstein darüber, wie die Landwirtschaft in Zeiten von Wetterextremen und Klimawandel betriebliche Risiken minimieren und selbst Treibhausgase reduzieren kann.

Zu Beginn machte Monika Friebel, Projektleiterin des Netzwerks Ökolandbau, deutlich, dass die Landwirtschaft im Klimawandel drei Rollen einnimmt: „Einerseits sind Landwirte unmittelbar von den veränderten Witterungsbedingungen betroffen, andererseits ist die Landwirtschaft durch die Produktion schädlicher Klimagase wie Methan, Lachgas und Kohlendioxid sowie den Verbrauch von Energie selbst Verursacherin. Zum Dritten kann sie durch die Fixierung von Kohlenstoff in Böden auch Teil der Lösung sein.“

Anke Erdmann, Staatssekretärin im Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (Melund), betonte, dass die anhaltende Trockenheit im Sommer, nach der Nässe im Jahr davor, viele Landwirtinnen und Landwirte vor große Herausforderungen gestellt habe. Sie lobte: „Das Netzwerk Ökolandbau trifft mit dem Thema, Anpassung an den Klimawandel und Beitrag zum Klimaschutz einen Nerv.“



Lin Bautze, FIBL, Harald Schmid, TU München, Anke Erdmann, Melund, Dr. Thorsten Reinsch, CAU Kiel, Peter Friedrichsen, Landwirtschaftskammer, Dr. Hans Marten Paulsen, Thünen-Institut, Henning Knutzen, Boben op (v. li.)

Bei den Vorträgen wurde deutlich: Jeder Landwirt kann in vielen Bereichen etwas beisteuern, um Einfluss auf eine Verlangsamung des Klimawandels zu nehmen.

Grünlandmanagement und Fruchtfolgen

Harald Schmid, Technische Universität München, und Dr. Hans Marten Paulsen, Thünen-Institut für Ökologischen Landbau, konnten nach einem zehnjährigen Vergleich zwischen je 40 ökologischen und konventionellen Pilotbetrieben in verschiedenen Regionen Deutschlands bestätigen, dass der

Ökolandbau nicht nur auf die Fläche bezogen mit geringerem Energie- und Stickstoffinput produziert und damit weniger Treibhausgas emittiert, sondern auch produktbezogen Vorteile hat. In der Milchproduktion ermöglicht der geringere Energieaufwand in der Futterproduktion trotz geringerer Milchleistung niedrigere Treibhausgasemissionen pro Kilogramm Milch. Die ökologischen Betriebe weisen zudem in der Regel positive Humusbilanzen mit Rückbindung von Kohlenstoff auf. Bei Milchviehbetrieben fällt der Humusaufbau deutlicher aus als bei Marktfruchtbetrieben. Auf den konventionellen Betrieben findet eher ein Humusabbau statt. Management und Standort sind dabei mitentscheidend. Mehr Klimaschutz kann auch mehr Tierwohl bedeuten, wenn beispielsweise eine gute Grundfutterleistung mit einer positiven Humusbilanz einhergeht.

Dr. Thorsten Reinsch, Institut für Grünland und Futterbau der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, stellte dar, dass zirka 80 % der Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft durch die Tierhaltung verursacht werden. Hier besteht kurzfristig ein großes Minderungspotenzial.

Die Methanemissionen der Wiederkäuer können, bei gleichbleibenden Tierzahlen, über Systemoptimierungen gesenkt werden. Ansatzpunkte sind hier ein verbessertes Grünlandmanagement, um mehr hochverdauliches Grundfutter anzubieten, sowie eine Verbesserung der Ausbringungstechniken für Wirtschaftsdünger. Aus Sicht des Klimaschutzes ist zudem das intensive Management von Moorflächen in Schleswig-Holstein weiterhin kritisch zu sehen. Hier besteht derzeit das größte Minderungspotenzial durch Anhebung der Wasserstände.

Peter Friedrichsen, Berater bei der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, forderte, nicht mehr nur auf die ökonomische Leistung der Einzelkulturen zu schauen. So könnten beispielsweise zusätzliche Fruchtfolgeglieder die Ausnutzung des Stickstoffs im Dünger verbessern, das Anbaurisiko senken und damit mehr Raum für ackerbauliche Maßnahmen bieten. Hier müssten konventionelle und ökologische Betriebe durch Kooperationen und den Austausch ihrer Erfahrungen viel stärker als bisher voneinander profitieren.

Humusaufbau ist Teil der Lösung

Biolandwirt Henning Knutzen, Boben op Klima- und Energiewende e. V., aus Hürup berichtete über Praxismaßnahmen zur CO₂-Bindung durch Humusaufbau. Voraussetzung sind weite Fruchtfolgen mit Untersaaten und Zwischenfrüchten, die den Boden begrünt halten. Zusätzliches „Futter“ für das Bodenleben bringt die Düngung mit Kompost, Komposttee und anderem. Die Bodenbearbeitung



Lin Bautze, FIBL, berichtete vom positiven Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene.

muss Bodendruck vermeiden, flach wenden, tief lockern, Bodengare wiederherstellen und die Lebendverbauung zur Krümelung nutzen. Eine Mineralisierung darf nur stattfinden, wenn es einen Nährstoffbedarf der Pflanzen gibt.

Kombinationen mit Portionsweidesystemen (mob grazing) bauen



Humus bindet CO₂ und verbessert die Fruchtbarkeit und Wasserspeicherkapazität des Bodens.
Foto: Ulf Ehlers



Rinder haben bei nachhaltiger Beweidung das Potenzial, Wurzelwachstum zu fördern und damit zum Humusaufbau, zur Kohlenstoffspeicherung und zur Entlastung des Klimas beizutragen.

Fotos (3): Netzwerk Ökolandbau Schleswig-Holstein

besonders viel Humus auf. Diese werden nur durch zusätzliche Agroforstsysteme getoppt.

Humus verbessert die Wasserspeicher- beziehungsweise -aufnahme-fähigkeit des Bodens und puffert extreme Trockenheit oder Nässe ab. Der Verein Boben op arbeitet auch an Klimaschutzzertifikaten, die den im Humus fixierten Kohlenstoff vergüten und damit diese ökologische Leistung

der Landwirtschaft handelbar machen.

Lin Bautze, wissenschaftliche Leitung des EU-Life-Projektes SOLMACC am Forschungsinstitut für biologischen Landbau in der Schweiz, berichtete, dass Klimaschutz und Anpassung der Landwirtschaft möglich seien und gleichzeitig wertvolle ökonomische, ökologische und soziale Vorteile für Landwirte, Konsumenten

und die Politik entstünden. Dies belegt ein Projekt mit zwölf europäischen Demonstrationsbetrieben unter den Aspekten Nährstoffmanagement, Fruchtfolge, Bodenbearbeitung und Agroforstelemente. Empfehlungen für die Landwirte sind unter anderem die Kompostierung ihrer Hofdünger, die Optimierung der Fruchtfolgen durch den Anbau von Leguminosen und eine reduzierte Bodenbearbeitung.

„Die Vielfalt der dargestellten Möglichkeiten zeigt, dass es für Veränderungen in der Landwirtschaft für jeden Betrieb einen Ansatz gibt“, sagte Monika Friebel überzeugt. „Einen außergewöhnlichen Weg wählte die Familie Backsen auf Pellworm, die ihren Betrieb durch den Klimawandel und den zu erwartenden Anstieg des Meeresspiegels bedroht sieht. Mit Greenpeace und zwei weiteren Biobetrieben verklagte sie die Bundesregierung auf Einhaltung der Klimaziele. Verbündete auch außerhalb der Landwirtschaft zu finden, ist beim Thema Klimaschutz wichtiger denn je.“

Die Vorträge können unter www.oekolandbau-sh.net heruntergeladen werden.

Monika Friebel
Netzwerk Ökolandbau
Schleswig-Holstein
Tel.: 0 43 31-94 38-172
friebel@oekolandbau-sh.net

Bau- und Energieleherschautag am 3. Januar 2019

Gesunde Kälber – erfolgreiche Milchproduktion

Der erste Tag der offenen Tür im Jahr 2019 in der Bau- und Energieausstellung am Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp findet am Donnerstag, 3. Januar, in der Zeit von 9 bis 15 Uhr statt. Im Vortragspart referieren Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein zum Thema Kälberaufzucht. Ansonsten findet dieser Tag in seiner gewohnten Form statt. Für die bautechnische Beratung stehen Fachberater der Landwirtschaftskammer und Firmenvertreter zu den Themen der Schweine-, Rinder- und Pferdehaltung sowie der Energietechnik zur Verfügung.

Die Grundlage einer erfolgreichen Milchviehhaltung bildet die Kälberaufzucht. Denn nur gesunde und gut entwickelte Kälber werden zu leistungsfähigen und langlebigen Milchkuhen. Der Start der Kälberaufzucht ist die Geburt. Hygiene, Stallklima, Tränke- und Haltungsverfahren sowie das gesamte Gesundheitsmanagement sind dann die entscheidenden Faktoren einer erfolgreichen Aufzucht. Diese müssen in die täglichen Arbeitsabläufe integriert und sorgfältig ausgeführt werden. Das Er-

fassen und die Auswertung digitalisierter, tierbezogener Daten können den gesamten Aufzuchtprozess sinnvoll unterstützen. Dieser rote Faden wird unter Berücksichtigung der Ökonomie von den Referenten im Vortragsprogramm dargestellt.

Vortragsprogramm:
Beginn 10 Uhr

● **Kälberaufzucht – gesunder Start – gesundes Leben**

Sabrina Diestelow, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

● **Wirtschaftliche Bedeutung von Kälberkrankheiten**

Imke Junge, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

● **Neues für die Kälberhaltung – auf der EuroTier gesehen**

Hans-Jochim Rohweder, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein und Vertreter der ausstellenden Firmen der Bau- und Energieleherschau

Der Stalltechnikhersteller für die Kälberhaltung, Holm & Laue, hat jüngst auf der EuroTier seinen neuen Tränkeautomaten CalfExpert vorgestellt. Die komplette Neuentwicklung stellt laut Herstelleranga-



Die Basisversion des neuen H&L-Milchtaxis ist unter anderem mit einem kraftvollen Bodenrührwerk, einer elektronischen Steuerung mit Füllstandskontrolle, Thermometer und Statistikfunktion und einem halbautomatischen Reinigungsprogramm ausgestattet. Zahlreiche technische Erweiterungsoptionen stehen zur Verfügung.

ben einen großen Fortschritt sowohl für die Benutzerführung als auch für das Kälberwohl dar. Zusammen mit der Hygienestation wird hiermit ein höchstes Niveau der Reinigung und Hygiene erreicht.

Kälber tierindividuell füttern

Beim neuen Tränkeautomaten CalfExpert wird die Milch für jedes

Kalb frisch angemischt, damit es keine Milchreste mehr gibt, die im System verkeimen können. Weiter kann dieser Automat durch das individuelle Anmischen eine tierindividuelle Fütterung umsetzen. Moderne Futterprogramme, wie zum Beispiel die metabolische Programmierung, benötigen zu Beginn der Aufzucht eine hohe Milchmenge und eine höhere Milchaustauscherkonzentration, um einen Leistungsimpuls zu geben. In der Abtränkphase muss jedes Kalb langsam von

einer hohen Milchaufnahme, sowohl in Volumen als auch in Konzentration wieder abgefüttert werden. In dieser Phase reduziert der Automat die Tränkemenge vollautomatisch und gleichzeitig sanft für das Kalb. Die Aufnahme von Kraft- und Raufutter steigt, und die weitere Entwicklung des Vormagensystems wird beschleunigt.

Die Kälber können durchgehend am Tag ihre Milchration ab-